

Gryphius, Andreas: 45. (1640)

1 Gott selbst blitzt auf dich zu/
2 Und reist die Tochter dir/ mein Herr/ aus Arm und Hertzen/
3 Du du fühlst/ doch nicht sie/ die grimmsten Todtes-Schmertzen/
4 Bestürztter Vater du!
5 Gott weiß warum ers thu.
6 Indem die Welt ihr Heil höchst eifrig zu verschertzen/
7 Indem der Himmel treufft mit lichten Schwefel-Kertzen/
8 Liegt sie in stiller Ruh.
9 Dich ließ sie schon als sie dem Ehmann übergeben:
10 Weit besser dann bey Gott/ als einen Menschen leben/
11 Doch lässt sie dir anitzt ihr Kind/ ihr liebstes Pfand.
12 Sie ging doch nur voran/ um dir die Bahn zu zeigen.
13 Sie geht aus fremder Hütt ins Haus das stets ihr eigen.
14 Sie küßt des Höchsten Mund/ du küsse seine Hand.

(Textopus: 45.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/54556>)